

# Als in Remagen die Beatmusik dröhnte

*In den 1960er-Jahren war die Römerstadt ein ganz heißer Tipp für Freunde der englischen Hits*

Olaf Goebel

Ist für Hamburg in den 1960er-Jahren der „Starclub“ das Mekka der Musikfans, so hat Remagen zur gleichen Zeit den Ruf einer Beat-Hochburg. Gleich drei Locations locken über Jahre die jungen Leute an: der River Cavern Club im geschlossenen Hotel Fürstenberg, der Westfälische Hof gegenüber dem Bahnhof und der Bergische Hof am Drususplatz.

Die erste Beatwelle schwappt 1964 von England allerdings in den „Römerkeller“ am Ende der heutigen Grabenstraße. Als die Beatles, Searchers und andere Bands des ursprünglichen Liverpooles „Merseybeats“ ihren Siegeszug auch in deutsche Hitparaden angetreten haben, aktiviert Wirt Jakob Hahn seine Kontakte auf die Insel. Mit Erfolg. Denn kurz darauf packt die Formation „Take Five“, frisch importiert aus der

englischen Hafenstadt, ihre Instrumente aus. Sängerin Stella ist nicht nur gut bei Stimme, sondern auch ein netter Anblick, erinnert sich Holger Drostatis. Selbst später in verschiedenen Bands an der „Schießbude“ ein Profi, ist er seit fast drei Jahrzehnten als Wirt der Kult-Kneipe „Alter Hut“ in der Marktstraße eine Institution und noch immer der Musik verbunden. Er organisiert Oldie-Veranstaltungen, sitzt weiter am Schlagzeug und bekennt zurückblickend: „Ja, die Musik zieht sich durch mein ganzes Leben...“ Beat, Rock 'n' Roll und Blues halten Einzug in die Römerstadt. Zwar hängen anfangs noch 50er-Jahre-Plakate mit dem Motto „Wein, Weib und Gesang“ an den Wänden des Römerkellers, doch der Stimmung tut dies keinen Abbruch.



*Der Bergische Hof am Remagener Drususplatz war Mitte der 1960er-Jahre ein Treffpunkt der jungen Musikfans. Anfang der 1990er-Jahre musste das Hotel der nördlichen Stadteinfahrt weichen.*

## Musikalische Erfolgsgeschichte

Dann hat „Hahns Köbes“, wie ihn die Remagener nennen, die zündende Idee. Er pachtet den Saal des früheren Hotels Fürstenberg an der Rheinpromenade, nennt diesen in Anlehnung an das Liverpools Vorbild kurz „River Cavern Club“ – und schreibt eine musikalische Erfolgsgeschichte im Großraum Bonn-Remagen-Koblenz. An den Wochenenden kennen viele jungen Leute nur ein Ziel: Remagen. Die letzte Fähre nach Erpel um 22 Uhr ist so an Wochenenden immer gefüllt. Denn inzwischen haben auch Harald Steiner vom Westfälischen Hof am Bahnhof und Erika Fessard als Wirtin des Bergischen Hofes am Drususplatz die Zeichen des Beat-Zeitalters erkannt.

Von Freitag bis Sonntag ist dort Musik im Angebot. Bei den Fans angesagt sind beispielsweise die aus Wuppertal stammenden „Kentuckys“, die mit „Uncle Willi“ schon eine Single produziert haben und bei ihrer Stones-Coverversion „Walking the dog“ die Gläser im Gastraum klirren lassen. Wie die Kentuckys haben auch die in Goslar formierten „Hexer“ mittlerweile in der Römerstadt ein zweites Zuhause. Mal packen die Musiker ihre Instrumente im „Westfälischen“ aus, dann wieder gehört ihnen der kleine Saal im Bergischen Hof. Und die Fans ziehen mit.

### „Beat-Monster-Show“ zieht Fans an

Im River Cavern Club dreht derweil Hahns Köbes ein größeres Rad: Am 21. August 1965 macht die durch die Bundesrepublik tourende „Beat-Monster-Show“ Station. Mit dabei die Hexer, Mozarts und als Top Act die schwedischen „Shamrocks“. Da geht die Post ab im stuckverzierten Saal. Hahn setzt noch einen drauf. Am 29. Januar 1966 gastiert bei ihm mit den „Lords“ Deutschlands Beat- und Rockband Nr. 1. Mit dabei im Programm die Koblenzer „Rebells“ und aus Bad Honnef die „Classic Mods“, des Öfteren gern gesehene Gäste von der anderen Rheinseite.

Nicht nur die Fans strömen in den River Cavern, auch die Polizei ist mit mehreren Beamten vertreten. Man kann ja nie wissen...

Aber alles bleibt friedlich. Für den damals jungen Polizisten Klaus Kensbock gibt es an-

schließend einen „riesengroßen Anschiss“ vom Dienststellenleiter, weil sich der Jungspund in Uniform auf der Rückseite eines Zettels vom Verwarnungsblock Autogramme der Lords hat geben lassen, wie auch einige andere Kollegen. „Sofort vernichten“, bellt der Chef. Doch der ältere Kollege Arthur Scherf hat ein Herz für den jungen Mann und nimmt ihn beiseite. So hat der pensionierte Hauptkommissar noch seine Erinnerung an die Lords. Einen zweiten Auftritt der fünf Musiker mit Prinz-Eisenherz-Frisur, Rüschenhemd und weißen Stiefelgamaschen gibt es 1966 in der Bad Breisiger Jahnalle, als Vorband spielen die bekannten Neuwieder „Silhouettes“.

### Erste Proben im Partykeller

Auch in der Remagener Musikszene selbst tut sich was: Im Partykeller von Paul Langens Elternhaus in der Brückenstraße (heute Schillerstraße) treffen sich mit ihm die Brüder Heribert und Willi Müller, mit dabei Schlagzeuger Holger Drostatis, der in der Nachbarschaft wohnt. Wie sich die Vier nannten? „Keine Ahnung“, sagt der Drummer und lacht: „Damals galt, bevor man ein Lied richtig spielen konnte, gab es schon zwanzig Bandnamen...“

Während Holger später bei den Drifters und Hexern für den Takt sorgt, greift Heribert Müller bei den „Thunderbirds“ in den Bass. Herbert Moizisch (Leutesdorf), Robert Rosendahl, Helmut Hoffmann, Peter Müller und Hans Kühnel



Ein seltenes Fotoschätzchen der ersten Beatversuche im Partykeller in der Remagener Brückenstraße: (v.l.) Paul Langen, Heribert Müller, Holger Drostatis und Willi Müller.



Die „Thunderbirds“ im Remagener River Cavern Club: (v.l.) Robert Crash (Leadgitarre/Gesang), Bernd Berger (Schlagzeug), Herbert Moizisch (Rhythmus/Gesang) und Heribert Müller (Bass).

(alle Remagen) sind 1964 die Gründungsmitglieder und proben anfangs mal in der Rheinterrasse. Später besteht die Band bis zur Bundeswehr-bedingten Auflösung 1967 als Vierertruppe aus Herbert Moizisch, Robert Rosendahl, Bernd Berger und Heribert Müller. Die Band hat mit eigenen Kompositionen und einem breiten Repertoire an gängiger Beatmusik und fetzigen Rhythm 'n' Blues-Titeln eine große Fangemeinde und tritt nicht nur in Remagen auf, sondern ist in Mayen oder im Bonner „Piccadilly“ zu hören. Herbert Moizisch, ein ausgebildeter Krankenpfleger, der in Sinzig lebt, arbeitet später unter anderem als Musik-Coach und Lebensberater. Rosendahl hat heute als „Robert Crash“ im internationalen Musikgeschäft einen Namen, produzierte Annie Lennox und die Eurythmics und arbeitete mit Robert Plant. Mitte der 1970er sind er und die „Maniacs“ eine Nummer in der frühen Londoner Punkszene. Auch als Fotograf ist Crash kein Unbekannter.

### Geburtstunde der „Stringbeats“

Im August 1965 formieren sich die „Hexer“ neu als Beatles-Hollies-Band. Da schlägt für den Linzer Rhythmusgitaristen Frank Orth die Stunde. Künftig ist er zusammen mit Holger Frömbgen (Bass) mit von der Partie. Eine tolle Zeit in den drei Remagener Spielstätten und bei weiteren Auftritten in der Region. Anfang 1966 ist die Geburtstunde der „Stringbeats“. Neben



Die „Stringbeats“, beim Fototermin 1966 am Bergischen Hof: (v.l.) Victor Scharbach (Leadgitarre), Holger Drostatis (Schlagzeug), Frank Orth (Rhythmusgitarre), Hans Schlicht (Bass).

Ex-Hexer und Bandleader Frank Orth sind es die Gitarristen Hans Schlicht und Victor Scharbach (beide Hot Strings) und Schlagzeuger Holger Drostatis (Drifters). Schnell machen sich die Vier einen Namen und fahren zu Auftritten bis an die Sieg, sind im Bad Neuenahrer Hotel Zum Stern zu hören und werden für sechs Wochen im legendären „Hilli-Billy-Keller“ in Weißenthurm gebucht. Ein musikalischer Ritterschlag.

1968 kommt durch die Bundeswehr das Aus für die „Stringbeats“. 1992 versammelt Frank Orth, der in Dernbach/Kreis Neuwied lebt, alte Musikerkollegen anlässlich seines 45. Geburtstages. Der Startschuss für ein Aufleben der „Stringbeats“. Es folgen bis 2014 zahlreiche gemeinsame Musikauftritte mit großen Namen der Beatgeschichte: Tony Sheridan, Terry Sylvester (Hollies), Graham Bonney, Casey Jones & The Governors, Dave Dee, Chris Andrews oder King Size Taylor.

Mit dem Abriss des Hotels Fürstenberg im Jahre 1967, dieses wurde 1845 von Johann August Otto Caracciola, dem Großvater des späteren Rennfahrers Rudolf Caracciola, gebaut, verliert Remagen einen wichtigen Magneten in Sachen Pop und Rock. Die Zeit der Beat-Stadt läuft langsam aus.

Quellen:  
 - Zeitzeugen  
 - Archiv Stringbeats, [www.stringbeats.de](http://www.stringbeats.de)  
 - AW-Wiki